

Gedanken zur Zukunft

Reformen

In Deutschland versucht man sich bei dem Thema Reformen zu überbieten. Man hat nur noch ein Problem, das den Menschen klar zu machen. Irgendwie scheinen die Menschen die Reformen nicht zu verstehen. Zum Glück mehrten sich die Stimmen seriöser Menschen, die feststellen, dass die Menschen die Reformen durchaus verstanden haben, nur nicht nachvollziehen, wohin das gehen soll. Oder wie heißt es so schön: Wenn die Regierenden mit dem Volk nicht mehr zufrieden sind, müssen sie sich ein neues Volk suchen.

Wie wichtig sind nun solche Reformen? Abgeleitet von der Revolutionstheorie: sehr wichtig, da ja die Gesellschaft im ständigen Wandel ist, und gerade mit dem Ende des Kalten Krieges kam es zu radikalen Veränderungen, d.h. es sind auch radikale Reformen notwendig. Aber wie sehen diese Reformen aus:

Sicher die PISA-Studie hat es gezeigt, bei dem dt. Bildungssystem besteht dringender Reformbedarf, aber welchen Sinn machen da kosmetische Operationen. Es wird wohl keiner bestreiten, dass nach dem Deutschland die Welt in mehrere Kriege geführt hatte, ein föderales System zwingend notwendig war. Ja, das war 1945 und in der anschließenden Hochzeit des Kalten Krieges nachvollziehbar. Aber heute wächst Europa zusammen, welchen Sinn macht es da, dass jedes Bundesland sein eigenes Kultusministerium hat. Sicher macht es Sinn, wenn es unterschiedliche Schulansätze gibt, aber welchen Sinn macht es in einer globalen Welt, wenn schon auf so engem Raum, die Abschlüsse so verschieden sind. D.h. eine Bildungsreform muss zunächst an den grundsätzlichen Strukturen ansetzen, hier geht es aber dann weniger um Reformen sondern um Machtabbau. Aber einen Machtverlust wird man so einfach nicht hinnehmen, das ist nun mal die menschliche Natur. Wie viele Menschen würden dann in den unzähligen Kultusministerien überflüssig. Man sollte den machtlosen Mächtigen aber dann klar machen, dass dann größere „Reformen“ notwendig werden, wo Bildung nur noch eine untergeordnete Rolle spielt und dann die Machtfrage ganz anders steht – allgemein wird das als politische Revolution bezeichnet. Das sogenannte Jahrhundertwerk (nach Aussagen der großen Koalition), was in Wirklichkeit ein Festmauern der unseglichen Strukturen war, hat gezeigt, dass die Bundesländer eher den Hang haben, noch mehr Macht vom Bund zu übernehmen.

Sicher Renten- und Krankensystem haben Strukturprobleme, aber muss man zuerst den Arbeitgeberanteil senken? (Was anderes ist es, wenn die Zuzahlung beim Arzt nur der Arbeitnehmer zahlt) Die Gründe sind auch klar, dank moderner Technik leben die Menschen länger und viel mehr Krankheiten können geheilt werden, das macht das System teurer. Das ist eigentlich kein Problem, da die Gesellschaft mehr erwirtschaftet und auch mehr soziale Leistungen erbringen kann. Aber es gibt ein gesellschaftliches Strukturproblem: Während auf Aktionärsversammlungen immer höhere Dividenden versprochen und gezahlt werden, ist kein Geld mehr für soziale Leistungen da. Es ist schon immer wieder erschreckend, wenn man gleichzeitig den Bericht für die Aktionäre und die Begründung für den Abbau von Arbeitsplätzen liest. Man glaubt, hier sei von 2 grundverschiedenen Unternehmen die Rede.

Die Sozialsysteme stammen aus der Zeit Bismarcks, aber die Zeiten haben sich geändert. Die Sozialsysteme sind ans Lohnniveau gekoppelt, es zeigt sich aber, dass dies nicht mehr vernünftig ist. Es ist besser, sie an andere Kennziffern, wie Gewinn, Umsatz o.ä. zu koppeln. Das wiederum macht eine Reform des Steuersystems notwendig, im Zuge der Globalisierung, sogar eine Reform in Richtung eines globalen (europäischen) Steuersystems. Aber auch hier spielt die Macht eine wichtige Rolle: Die Macht der Steuerberater, einer Lobby, die eng mit den Partei-Politikern verwoben ist. Aber auch hier die Warnung: Sollte das System nicht in der Lage sein, sich zu reformieren, wird es zur großen „Reform“ kommen.

Wenn wirklich bis zum Jahr 2010 (Agenda 2010) in vielen kleinen Trippelschritten Kosmetik am System betrieben wird, ohne wirkliche Reformen am System durchzuführen; sollte in dieser Zeit weiterhin Reform als Sozialabbau verstanden werden, bereitet dieses System den Boden für eine Soziale Revolution und damit einer großen „Reform“ vor.

Man sollte den machtlosen Mächtigen zum Vergleich die Ereignisse zur Wende in der DDR vor Augen führen. Auch hier waren Reformen dringend notwendig. Erst waren es wenige, die der Meinung waren, dass wird nichts mehr, wir hauen lieber ab. Aus den wenigen in den Botschaften in Prag und Budapest wurde eine Welle, aus dieser Welle eine Bewegung in der ganzen DDR (Montagsdemo) und am Ende stand die Einführung der D-Mark. Mag sein, dass die Etablierten glauben, dass dies heute nicht möglich ist, da es eine solche Alternative nicht zu geben scheint. Man sollte sich aber hüten. Auch wenn es heute in der politischen Beweihräucherung gerne anders dargestellt wird, hätte jemand Anfang 1989 geschrieben: „Nächstes Jahr wird es die DDR nicht mehr geben.“, wäre er, sowohl im Osten wie im Westen, als Spinner bezeichnet worden. Dasselbe wird heute jemand erfahren, der schreibt: „Wenn es nicht innerhalb kürzester Zeit zu grundlegenden politischen Reformen kommen, wird die Straße diese Reformen erzwingen.“ Und wenn diese Lawine einmal losgetreten ist, werden auch die Alternativen auf den Tisch kommen. Schaut man sich in der Medienlandschaft genauer um, gibt es viele Ansätze, die aus unterschiedlichen Gründen nicht so richtig an die Öffentlichkeit kommen. Auf der einen Seite ist es Parteidisziplin, aber auch Angst davor als Spinner betrachtet zu werden – schließlich glaubt heute kaum einer wirklich daran, dass das System sich selbst überflüssig macht.

Es mag ein politischer Streitfall sein, ob das politische System in der Lage ist, grundlegende politische Reformen durchzuführen. Hier wird davon ausgegangen, dass dies nicht möglich ist, da diese Reformen Veränderungen in den Machtstrukturen notwendig machen, die so freiwillig nicht kommen werden. Wer es nicht schafft, das AA (ehemals Arbeitsamt) grundlegend zu reformieren, packt es im eigenen Haus schon gar nicht. Also wird man weiter an den Auswüchsen herum doktern und dabei die Situation nur verschlimmern.

Wichtig sind strukturelle Reformen und nicht Kürzungen bei den Schwachen, die sich nicht wehren können. Es ist einfach alle Arbeitslose als Arbeitsscheu zu bezeichnen, aber schwierig gegen die Steuerberater eine Vereinfachung der Steuerreform durchzusetzen. Es ist einfach, beim kleinen Mann Arztgebühr zu verlangen, aber schwierig bei Daimler / Telekom Milliarden für ausbleibende Mauteinnahmen zu holen.

Und die Wirtschaft macht kräftig mit. Auf der einen Seite sind 60 Mio. ein angemessenes Honorar bei Mannesmann, auf der anderen Seite sollen die Beschäftigten wieder länger für das gleiche Geld arbeiten. Auf der einen Seite werden die Betriebsrenten für die Angestellten gestrichen, aber gleichzeitig werden dadurch die Betriebsrenten der Manager angehoben. Oder wie war das mit Ludwig XVI:

Da das feudale Frankreich in mehreren Krisen gleichzeitig steckte, rief er und sein Premierminister im Februar 1781 die Honoratioren des Königreiches zusammen, um das Steuer- und Finanzwesen zu reformieren und regionale Selbstverwaltung einzuführen. Dieser Reformationsversuch ging nach hinten los. Am Ende soll er wohl sehr kopflos gewesen sein. (Vergleiche mit heute sind rein zufällig.)